

# Frankenberger Tageblatt

Bezirks-Anzeiger

Das Tageblatt erscheint an jedem Werktag: Monats-Zeitungspreis: 100.- R.M. Bei Abholung in den Buchhandlungen des Kreisgebietes 10.- Pf. mehr, bei Zustellung im Kreisgebiet 15.- Pf., im Landgebiet 20.- Pf. Postabrechnung 50.- Pf., Tagessummer 10.- Pf., Sonntagsnummer 20.- Pf.

Abgabepreis: 1 Millimeter Höhe einschließlich 10.- Pf. Postabrechnung im Landgebiet 10.- Pf. Pfennig, im Kreisgebiet 15.- Pf. Pfennig. Mindestabrechnung 20.- Pfennig. Mindestabrechnung 25.- Pfennig. Sonntagsausgabe. Postabrechnung 20.- Pfennig. Gemeindeabonnement: Frankenberg, Bernburg, Bernburg, 243. — Druckanweisung: Tageblatt Frankenberger Blätter.

Das Frankenberger Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Flöha und des Stadtrats zu Frankenberg behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 280

Montag, den 2. Dezember 1935 nachmittags

94. Jahrgang

## Die Presse im neuen Reich: Dienerin des Volkes

Dr. Goebbels über die Presse des nationalsozialistischen Deutschlands

Der Reichspresstag in Köln erreichte mit einer Rede des Reichsministers für Volksaufbau und Propaganda, Dr. Goebbels, seinen Höhepunkt. Immer wieder durch Beifallsdurchgebungen unterbrochen, machte Dr. Goebels grundhäßliche Ausführungen über die Regierung des deutschen Pressewesens. Der Minister war zunächst einen Rückblick auf die Zeit vor der Machtergreifung und betonte dabei, mit dem Führer sei er damals der Meinung gewesen, daß es an der Zeit wäre, den Presseberuf aus seiner sozialen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Minderwertigkeit herauszuheben und in ein öffentliches Dienstverhältnis zum Staat selbst zu stellen.

Nach Überwindung der Übergangs Schwierigkeiten könne man heute in allgemeinen Sätzen, daß die deutsche Presse ein deutsches Gesicht trägt.

Die Presse sei heute Mittlerin der deutschen Politik im besten und weitesten Sinne des Wortes.

Mit Beifriedigung sei festzustellen, daß sich die Presse den ihr im vergangenen Jahre gestellten Aufgaben gewidmet habe.

Die deutsche Presse habe in den großen außenpolitischen Problemen ihren Mann getragen, und sich damit um das Vaterland verdient gemacht. „Ich sehe nicht an“, so betonte Dr. Goebbels, „daß das Führer in aller Offenheit den Ton des Führers und der Regierung zum Ausdruck zu bringen.“

Heute seien die Schriftsteller ein Berufstand mit öffentlichen Pflichten. Auch die letzten Rechte der Interessenpolitik im Pressewesen hätten zum Überwinden gebracht werden müssen. Die deutsche Presse werde fortan wieder von Deutschen geschrieben und sei damit das Sprachrohr der öffentlichen Meinung des deutschen Volkes

geworden. (Lebhafte Beifall und Händelatzen.) Der Schriftsteller sei in den nationalsozialistischen Staat eingebaut und müsse ein inneres Tempo in sich tragen, das sich nicht richte nach der Bürokratie des alten, sondern nach der Vitalität des neuen Staates. Damit sei die Presse wirklich eine freie Dienerin des Volkes. Deutschland habe wirklich die moderne Presse der Welt, und mit Stolz und Begeisterung könne man sagen, daß in bezug auf die deutsche Presse das nationalsozialistische Parteidokument erfüllt sei.

Reichsminister Dr. Goebbels wies dann darauf hin, daß man auch im Auslande allmählich anfangen einzusehen, daß man sich den Vorschriften einer unbeschränkten Freiheit der Meinung für jeden einzelnen nicht mehr leisten könne. Ein Volk könne durchgreifend immer nur handeln, wenn es von einer inneren Glaubwürdigkeit erfüllt sei. Diese innere Glaubwürdigkeit zu gewinnen, sei ein Verbrechen am Volk.

„Wir haben den Schriftsteller aus der demütigen und entwürdigenden Abhängigkeit von Parteien und Wirtschaftsgruppen herausgehoben“, fuhr Minister Dr. Goebbels dann fort, „und haben ihn damit in eine ehrenvolle und lokale Abhängigkeit vom Staat gebracht. Denn wie sehen die Freiheit des deutschen Mannes nicht in der Möglichkeit, zu tun und zu lassen, was man will, sondern in der Möglichkeit, sich freiwillig und verantwortungsvoll in die höheren Gesetze und die höheren sittlichen Gebote eines Staates einzufügen.“

Der Minister kam dann auf die Kunstkritik zu sprechen und betonte dabei, die Kunstkritik habe ihre eigentliche Aufgabe noch nicht hinreichend erkannt. Erforderlich sei Ehrlichkeit vor der Leistung und vor dem anstrengenden Willen. Eine gesunde Kritik müsse sich in Formen bewegen, die das Positive finden und das Negative weglassen, sie müsse junge Talente ermutigen, nicht aber entmutigen.

Der Minister wandte sich dann dagegen, daß die deutsche Presse unter die Diktatur des Annoncen geschäfts gestellt werden. Die deutsche Presse sei nur dem Staat verpflichtet. Im Rahmen dieser Verpflichtung habe sie jede Freiheit.

Das Gerade von der Einzigartigkeit der deutschen Presse müsse verstummen, denn die deutsche Presse sei nicht einzig.

Mit besonderer Betonung wies der Minister darauf hin, daß sich die Presse gegen alle Ansprüche, die unverantwortbarweise gestellt würden, energisch zur Wehr sehen müsse. Es könne sich kein Journalistenstand bilden, wenn

man ihm nicht eine eigene Verantwortung zuteilt.

Die deutsche Presse sei heute die Revivalistin der deutschen Öffentlichkeit und habe eine viel größere Macht, als es jemals vorher der Fall war. Dem Ausland seien Ratschläge nicht zu erteilen, aber ebenso würden wir uns dagegen wehren, daß man uns bevormünde. Wir wollen dem Ausland gegenüber von der größtmöglichen Zurückhaltung sein, und wir wollen auch nicht die Dinge des Auslandes unter dem Geschäftswinkel der Verhältnisse des Dritten Reiches sehen. Das Ausland ist nicht nationalsozialistisch. Es ist keine Utopie von uns, wenn wir sagen, daß der Nationalsozialismus keine Exportware ist. Wenn es nach uns ginge, würde er unter Patent und Wettbewerb gefallen werden.

Zum Schluß behandelte Minister Dr. Goebbels noch die Nachwuchsfrau und unterstrich die Verantwortung der Presse gegenüber der Sprache. „Wir müssen immer wieder erkennen“, so beendete Minister Dr. Goebbels seine

Aussprache unter laufendem Beifall, „daß sich unsere Arbeit im Dienst an Volk und Vaterland erübrigen wird, daß wir nicht in dumpler Schreibstube sitzen, sondern am laufenden Weißbühl der Zeit.“

Die Aussprachen des Ministers wurden mit langanhaltendem Beifall aufgenommen. Der Vize des Reichsverbandes Weih sprach dem Minister den Dank der deutschen Schriftsteller für die aufstrebenden Worte aus, die er gefunden habe. Der deutsche Journalismus werde nicht müde werden, sich mit großer Arbeitsfreudigkeit in den Dienst von Volk und Staat zu stellen. Die Führung des Reiches werde im deutschen Journalismus jederzeit eine scharf geschlossene Waffe gegen alle Widerstände finden.

Mit einem Sieg-Heil auf den Führer erklärte Gruppenführer Weih die zweite Reichspressetagung für geschlossen.

### Dr. Goebbels bei Kardinal Schulte

Reichsminister Dr. Goebbels stattete zusammen mit Gauleiter Groß gelegentlich seiner Anwesenheit bei der Reichspressetagung in Köln dem Erzbischof von Köln, Kardinal Schulte, einen dreiviertelstündigen Besuch ab.

### Kurzer Tagespiegel

Der französische Kriegsminister gab am Sonntag zu Ehren des Reichssportführers v. Thadden und Osten ein Frühstück.

Mussolini empfing Vertreterinnen der Organisation der Kriegsmilitär und Kriegswitwen, denen im Italien die Ausgabe übertragen wurde, den Kampf gegen die Sühnemaßnahmen zu leisten.

Der französische Minister Hiroki ist in London eingetroffen. Er wird am Montag zum Ehrendoktor der Universität Reading ernannt werden.

Wie aus abessinischer Quelle berichtet wird, ist die Rüst-Petroleum-Kommission endgültig erloschen.

Das griechische Amnestiegel ist am Sonntag unterzeichnet worden.

Der Regentschaftsrat in Jugoslawien hat einen Amnestievertrag für politische Vergehen verabschiedet, von dem etwa 1250 Personen betroffen werden.

gends, so innig gefeiert werde als hier. Gedankt Gauleiter Mutschmann, der immer ein Herz für den Bergbau gehabt habe, für sein Kommen. Wenn jetzt die Kinder an den Weihnachtsbäumen erstrahlen und den Frieden auf Erden verbündeten, so dachte man an den Mann, der Deutschland den Frieden gebracht habe, den Führer Adolf Hitler, dem der Erzgebirger immer in Treue und Liebe dienen werde. Kreisleiter Vogelsang überreichte Johann dem Gauleiter das Sinnbild der erzgebirgischen Weihnacht, den Sichttrauben, Bergkäse und Engel.

### Reichsstatthalter Mutschmann

eröffnete sodann die Schau mit einer kurzen Ansprache, in der er auf den Wert allen Brauchtums hincus, das in den vergangenen Jahren verblüfft habe, doch noch mehr Menschen einen fiktiven Weg gingen und ihre Herzen verschönert wurden. Es sei daher auch kein Wunder, daß gerade der bodenwurzelnde heimatliebende Erzgebirger mit am ersten den Weg zu Adolf Hitler gefunden habe. Adolf Hitler habe dem deutschen Volke den Glauben an seine Zukunft wieder gegeben. Er habe es wieder frei gemacht, damit es seine großen Kulturaufgaben erfüllen könne. Der Sinn dieser Ausstellung sei, jeden Volksgenossen an dem Brauchtum und den kulturellen Gütern seiner Heimat teilnehmen zu lassen.

Im Anschluß an die Eröffnungsfeier fand eine Besichtigung der in der „Weihnachtsburg“ in Annaberg außerordentlich glücklich untergebrachten Schau durch die Ehrenpächter statt. Den Hauptteil der Ausstellung stellte der Kreis Oberwitzberg dar, doch sind auch die Kreise Marienberg, Freiberg und Aue vertreten. Der Kreis Annaberg ist durch vier Zimmer vertreten: ein Alt-Gemisches Boharten-

### Die führenden Männer des deutschen Kulturliebens



Bürgermeister Krögermann, 50-jährig, Mitglied der Reichsakademie, (Schriftleiter Dienst, M.)

## Die deutsche Aktienrechtsreform

### Ausführungen des Reichsbankpräsidenten Schacht

Reichsbankpräsident Dr. Schacht sprach auf der Vollversammlung der Akademie für Deutschen Recht über die deutsche Aktienrechtsreform. Der Reichsbankpräsident ging zunächst auf die faszinierende Wirtschaftsform ein, deren unabdingbare Notwendigkeit für das deutsche Wirtschaftsleben er darlegte.

Landwirtschaft, Gewerbe, Berufe und Handel könnten auf höchste kapitalistische Ausstattung ihrer Produktionsstätte nicht verzichten; nichts aber verlangt mehr nach einem kapitalistischen Unterbau als eine moderne Wirtschaft.

Geschäfte, Zugänge und Unternehmungen und alles, was sonst zur modernen Verteidigung gehört, seien Dinge, die ohne industrielle Entwicklung im kapitalistischen Sinne undenbar seien. Ein Volk, das nicht mehr instand sei, diesen kapitalistischen technischen Apparatus aufzubauen und wirtschaftlich zu treiben, habe die gefährlichste Bedeutung verloren. Der Aufbau so großer Kapitalanlagen erfordere andererseits sehr erhebliche Mittel, Mittel, die ein einzelner nie in den seltensten Fällen aufbringen könne, und zwar heute weniger denn je zuvor. Daß man die Aktiengesellschaft heute wie in den Anfängen der kapitalistischen Wirtschaftsperiode wieder berufen sei, Deutschland über das gegenwärtige Stadium der Armut durch die Vereinigung kleinerer Einzelkapitalien hinwegzuholen.

Geraude die Gegenwart verweist und darauf, daß wir keinen ungebrauchten Pfennig bare Geldes brach liegen lassen dürfen. Die Konzentration aller kurzfristig verfügbaren Einzelbeträge am Geldmarkt und die Führung dieses Geldmarktes durch eine einheitliche

Hand, so betonte Dr. Schacht, sind das Geheimnis dafür, daß wir alle unsere Ausgaben bisher auf völlig einwandfreie und korrekte Weise haben deponieren können.

Dr. Schacht wandte sich dann der Führung der Aktiengesellschaften zu und betonte, daß das Verantwortungsgefühl des Wirtschaftsführers nicht geschwächt, sondern gefordert werden müsse. Außerdem er Rotmündigkeit einer Rechnungsprüfung gegenüber dem Wirtschaftsführer betont hatte, beschäftigte er sich zum Schluss seines Vortrages mit der so genannten Amonitheit der Aktie, die in erster Linie zu den Zeichen des bisherigen Aktienrechtes gerechnet werde, weil sie einen speziellen Übergang aus einer Hand in die andere und die Anhäufung von Aktienpapieren in einer Hand gestalte, die sich gegen das Interesse des Unternehmens auswirken könne.

Ich bin weit davon entfernt, erklärte Dr. Schacht, eine solche Möglichkeit zu leugnen, aber ich glaube, daß gerade hierfür die lange Geschäftsmoral der Vierzeit verantwortlich zu machen ist, und daß der allgemeine nationalsozialistische Erziehungsprozeß seinen wohltuenden Einfluss geltend machen wird. Endecker ist die Amonitheit der Aktie und ihre leichte Vermehrbarkeit gerade dasjenige, was wir uns angehört der Schwierigkeit neuer Kapitalbeschaffung erhalten müssen. Es ist leicht, vorhandene Aktiengesellschaften zum Beginn einer Gesetzgebung zu machen, aber man muß sich darüber klar sein, daß durch eine falsche Gesetzgebung möglicherweise in der Zukunft die Rechtsform der Aktiengesellschaft in eine nur noch bescheidene Rolle hinaufsteigt und die Aufnahme neuer Anteile unmöglich gemacht wird. Bildende wären hierbei der Staat und die deutsche Wirtschaft, die auf die Verwirklichung neuer großer Aufgaben verzichten müssten, weil die Geldaufbringung unmöglich würde.

## Weihnachtsglück im Erzgebirge

Reichsstatthalter Mutschmann eröffnet die Annaberger Schau

Annaberg, 1. 12. Am Sonntag mittags wurde in Annaberg in Anwesenheit von Gauleiter Mutschmann die auf Grund einer Anregung des um seine engere Heimat und ihre Tiefe im Volle wütenden Kultur so verdienstvollen Kreisleiters der NSDAP Annaberg-Oberzschöna, Werner Vogelsang, entstandene Christbaum-

Schau in Annaberg trefflich zu Schöpfer gebracht. „Weihnachtliche Musik“ leitete die Freier ein, an der neben anderen Ehrengästen auch die am Sonnabend und Sonntag in Annaberg zu einer Arbeitstagung versammelten Kreisfunktionsleiter und Kreispropagandaamtsleiter des Saales Sachsen sowie Ministerialdirektor Lahr, Landesstellenleiter Solzmann und Amtshauptmann v. Wirsing teilnahmen. In der Sprache seiner erzgebirgischen Heimat wies Kreisleiter Vogelsang dar, auf hin, wie für den Erzgebirger die Weihnachtzeit immer die schönste Zeit des Jahres gewesen sei und daß das Weihnachtstfest mit



leitgelebt worden. Wer zur Tombola noch etwas hinzugeben will, hat dazu Gelegenheit bis Dienstag mittag. Gaben nehmen entgegen Frau Ganzler, Apotheke, Frau Bergmann, Krebsberger Straße, und Frau Hellwig, Badenweg.

### Der Tag des deutschen Gebrauchshundes

Die Fachhochschule für das Schuh- und Gebrauchshundewesen im R.D.S., Fachgruppe Frankfurter, hatte sich gestern unter Mitwirkung der Fachgruppe Chemnitz mit einer Vorstellung von Gebrauchshunden in den Dienst des Winter-Hilfswerkes selbst. Nach einem Werbeszug durch die Stadt begrüßte der Vorsteher der Fachgruppe auf dem Mertensplatz am Dommeck die Zuschauer, unter denen sich die Vertreter von Behörden, Partei und Reichssport befanden, und gab die nötigen Ausführungen über Zweck und Ziel der Veranstaltung. Eine mehrstündige Vorführung der verschiedenen Hunderassen zeigte die Vielfältigkeit ihrer Verwendung. Angetragene von einsamen Gehorsamsübungen der Anfänger und fortgeschrittenen Hunde bis zum fertig ausgebildeten Hund umfasste die Vorführung eine Unzahl von Möglichkeiten der Verwendung des treuen Dieners und Freunds des Menschen. Spezialübungen wie Hoch- und Weitsprung, Sprünge über mehre Personen, Apparieren von ungleichen Gezeitnissen, Spurenarbeit bei der Verlorensuche, auf der Fremdspur, Sämtlichkeiten beim Meldegang und im Sicherheitsdienst als treuer Wächter zeigten Höchstleistungen der Dresur und begeisterten die tierliebenden Zuschauer. Für die Verantwortlichen dürfte diese Werbeveranstaltung ihren Zweck in vollem Maße erfüllt und ihnen gewiss wieder eine Zahl neuer Anhänger gebracht haben.

### Olympia-Werbeabend

am 19. Dezember 1935 im Saale des Vereinshauses DT.

Wir unterscheiden unsere Einwohnerchaft bereits mehrfach über den am 19. Dezember stattfindenden Olympia-Werbeabend des Reichsbundes für Leibesübungen. Getragen von dem Turn- und Sportgeist aller Vereine der hierigen Ortsgruppe des Reichsbundes für



### Lichtbild-Werbeabend

deutscher Reichshund für Übungsübungen

Leibesübungen, unterstützt von allen Behörden und Organisationen der Partei, verspricht der Abend so eindrucksvoll zu werden, daß nur jedem Vollgenossen und jeder Vollgenossin empfohlen werden kann, diese Gelegenheit, die Vorbereitungen zu den Olympischen Spielen Berlin 1936 in Bild und Wort kennen zu lernen, nicht vorübergehen zu lassen. Ganzlich wird das Reichssportfest in Berlin werden, umvorstellbare Ausmaße hat die Olympia-Rampenbahn mit einer Tribüne für 100.000 Zuschauer; das Schwimmstadion wird das Schönste, das die Welt bisher gesehen hat, einzigartig die Dietrich-Eckart-Kreisbühne, vorbildlich die anderen Sportplätze auf dem Reichssportfeld, die Kulturstadtstraße Grünau, der Kieler Hafen für die Segler, Garmisch-Partenkirchen als Ort der Olympischen Winterspiele. Über alles wird der Vorortende ausführlich berichten und mit wunderbaren Lichtbildern seine Worte bekräftigen.

Für den turnerischen Teil des Werbeabends ist es wichtig, unserer turn- und sportliebenden Einwohnerchaft berichten zu können, daß es nunmehr fest steht, daß auch bis zehn der besten Geräteturner des Turnkreises Chemnitzer Industrie mitwirken und den Besuchern unserer Werbeveranstaltung mit ihren Hochleistungen am Pferd, Barren und Rad sowie in der Vorführung von Kunststreichübungen Leibesübungen in höchster Vollendung zeigen werden. Es sei besonders darauf hingewiesen, daß der diesmalige Sachsenmeister im Judo-Kampf, Reinhold Deutscher, Thalheim, der Olympia-Kasse turnt, mitwirkt wird. Außerdem werden aus der Meisterschaft vertreten sein: Erwin Röhner, Kurt Neubert, Erich Thiele, Hohnhorst, Erich Müller, Thalheim, Hans Rehder, Wettbach-Eh., Alfred Busshardt und Schatzschmidt, Chemnitz.

Der Verlust der Eintrittskarten hat bereits eingelebt. Sie sind bei den Vereinsleitungen der Vereine des Reichsbundes für Leibesübungen erhältlich.

### Über 35 000 Besucher der Reichskleinstierschau

Leipzig. Die 3. Reichskleinstierschau, die erste in Leipzig, die an Größe und Form alle besorgten übertraf, marschierte nun auch in der Zügel der Besucher an der Spitze. Sie zählte über 35 000 Besucher. Das ist eine Reformzahl, die damals so hoch ist, als die Besucher-

zahl der Frankfurter Ausstellung im vorigen Jahre. Der gestrige Sonntag war der Haupttag. Drachen auf der Schau vor ein Kleinenandrang. Alle Stände waren von einer großen Menschmenge umlagert. Während die Besucher die Schau besichtigten, um zu lernen und die Rahmenausstellung daraus zu ziehen für die zweite Erzeugungswirtschaft, hatte der Reichsverband Deutscher Kleinstierschäfer seine Mitglieder zu einer großen Rundfahrt in Halle 20 versammelt, in der er über den Stand, die Aufgaben und Ziele berichtete. In einer umfassenden Rede erstaute dann der Präsident des Reichsverbandes und Generalsekretär des Reichsmühlambtes Karl Bitter (R.D.S.) einen Bericht über den Stand, Aufgaben und Ziele des Reichsverbandes. Seit drei Jahren, so führte er u. a. aus, versammelte sich die gesamte deutsche Kleinstierwelt alljährlich auf dem gemeinsamen Arbeitsschiff ihrer Reichskleinstierschäfer, die im Kreislauf möglichst alle deutschen Landesverbandschaften durchlaufen sollten. Einmal im Jahr werde für die kurze Zeit von drei Tagen auf dieser Veranstaltung des Reichsverbandes zusammen, was die deutsche Kleinstierwirtschaft und die damit zusammenhängenden Zweige unserer Wirtschaft zu bieten vermöchten. Deshalb sei für den vorwärtsreichenden Züchter und Händler die Schau kein Fest und keine stolze Parade, sondern eine unentbehrliche Schule.

Aus seinem weiteren Ausführungen über die Kleinstierung, die deutsche Kleinstierwirtschaft zu gestalten, daß sie zu ihrem Zeile in der Lage sei, an der Sicherung der Ernährung mitzuheilen, verdient herausgehoben zu werden, daß dies nach seiner Ansicht nur möglich sei, wenn sich die Kleinstierwirtschaft ganz und gar auf eigene Feste stelle und sich vollkommen frei mache von jeglichen sozialen Subventionen, Futterverbilligungen und dergleichen mehr. Sie finde jede Förderung, wenn sie als Nebenzweig eines landwirtschaftlichen Betriebes durchgeführt werde oder auf eigener Futtergrundlage und ohne besondere Arbeitskräfte betrieben werde. Hierbei trete die Bewertung von Absätzen in den Vordergrund. Dogmaten werde den Betriebserfolg jegliche Förderung verlangt werden, und man werde verhindern, daß Farmbetriebe auf Grund des Auftriebes in der Kleinstierwirtschaft neu eröffnet würden. Auf die Zuchtbetriebe könne man aber nicht verzichten, da sie die Lieferanten von Leistungstieren für die breite Landwirtschaft seien. Die ganze Arbeit werde den Grundsatz haben: Lieber weniger Tiere richtig, als viele Tiere falsch halten!

× Niederländen. Die Sammlung für das R.H.W. ergab 97,85 RM. Ein recht erfreuliches Ergebnis! Allen Spendern, auch den Beamten und Handwerkern, sei herzlich gedankt.

### Chemnitzer Schlachtviehmarkt

vom 2. Dezember.

Muttrieb: 828 Rinder, 122 Ochsen, 72 Büffeln, 574 Schafe, 49 Hörner, 11 Stiere, 751 Kalber, 891 Schafe, 1288 Schweine. Preise für 100 Pfund Lebendgewicht in Goldmark.

#### I. Rinder

a) vollfleischig, ausgemäst, höchst. Schlachtwertes	42
1. jüngere . . . . .	—
2. ältere . . . . .	—
b) sonstige vollfleischige	40-42
1. junge . . . . .	—
2. ältere . . . . .	—
c) fleischige . . . . .	—
d) geringe genährt . . . . .	—

#### B. Büffel:

a) jüngere vollfleischig, höchsten Schlachtwertes	42
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	40-42
c) fleischige . . . . .	31-40
d) geringe genährt . . . . .	27-30

#### C. Schafe:

a) jüngere vollfleischig, höchsten Schlachtwertes	42
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	40-42
c) fleischige . . . . .	—
d) geringe genährt . . . . .	—

#### D. Kalben (Bären):

a) vollfleischig, ausgemäst, höchst. Schlachtwertes	42
b) sonstige . . . . .	40-42
c) fleischige . . . . .	—
d) geringe genährt . . . . .	—

#### E. Rinder

Sonderklasse: Doppelländer Rinder Majt.: . . . . .	—
a) beide Majt. und Saugälber . . . . .	65-70
b) mittlere Majt. und Saugälber . . . . .	56-64
c) geringere Saugälber . . . . .	48-55
d) geringe Rinder . . . . .	40-46

#### III. Schafe

A. Lämmer und Hammel	
1. alte Stofflämmere . . . . .	—
2. Weidemostlämmere . . . . .	—
b) alte Stofflämmere . . . . .	—
1. Stofflammschämmel . . . . .	—
2. Weidemostlämmere . . . . .	52-54
c) mittlere Stofflämmere u. alt. Weidemostlämmere . . . . .	45-50
d) geringere Lämmer und Hammel . . . . .	38-43

#### B. Schafe

a) alte Schafe . . . . .	50-52
b) mittlere Schafe . . . . .	45-48
c) geringe Schafe . . . . .	36-44

#### IV. Schweine

a) Fleischschweine über rd. 300 Pf. Abgem.	56
1. fette Speckschweine . . . . .	56
2. vollfleischige Schweine . . . . .	54
b) vollf. von etwa 240- etwa 300 Pf. Abgem.	54
c) " 200- 240 . . . . .	52
d) " 160- 200 . . . . .	50
e) fett. 120- 160 . . . . .	50
f) " unter 120 . . . . .	—
g) Sauen	
1. fette Specksaue . . . . .	53
2. andere Sauen . . . . .	—

Geldäffgang: Rinder gute statt. sonst langsam, Rinder langsam, Schafe langsam, Schweine verfeilt. — Heberband: 112 Rinder, 1 Döfe, 102 Schafe, 2 Hörner, 148 Schafe.

— Mittwochabend. Hier ist man einer Diebes- und Hörderbande auf die Spur gekommen. Im Zusammenhang damit sind die jetzt 2 Verbrechen verhaftet worden. Bei den Dieben handelt es sich um Männer, die bei Bauern beschäftigt waren. Sie haben monatelang Getreide und Lebensmittel gekohlet und die zu einer in Mittelwoba wohnende Familie gebracht. Weiter führten sie Holzlebäckle aus und brachten das geflohene Holz gleichfalls zu der Familie. Es heißt, daß heraus, daß die betreffende Familie bereits in früheren Jahren Getreide, Hörner, Karren und Körpfe erhalten habe, die ebenfalls Diebesgut darstellen.

— Montagabend. Die Hans-Schemm-Schule führt eine Winterhilfssammlung ganz eigener Art durch. In gemeinsamer Arbeit aller Klassen soll 1000 Stück Feuerholzlecker aus Laubholz hergestellt werden, die zu einem billigen Preis angeboten werden. Der Erlös wird dem R.H.W. zugeführt werden. Der Auftrag nach diesen Leckern ist sehr groß.

### Rundfunk-Programm

#### Deutschlandender

Dienstag, den 2. Dezember.

8.30: Sendepause. — 9.00: Sperrzeit. —

10.00: Sendepause. — 10.15: Aus Stuttgart: Zog, die deutsche Rautefolie. — 10.45: Fröhlicher Kindergarten. — 11.30: Frauen in Stadt und Land. unterstellt das Winterhilfswerk. — 11.40: Der Bauer spricht, der Bauer hört: Deiche und Schleusen schützen das Land. — 11.45: Weiberbericht. — 12.15: Selbstfertige Weihnachtsgerichte für unsere Kinder. — 12.45: Neue Bilder. — 13.00: Sport der Jugend. Das Amt für Körperliche Schulung, Kunftsbericht aus der Reichsbildungsabteilung. — 13.00: Fortsetzung der Raut am Nachmittag. — 17.00: Klatsch-Mäusemusik. — 18.25: Volkszeitungsschau des Drucklosen Dienstes. — 18.45: Raut der Jugend: Wolfgang Ährenmann. — 19.00: Aus Wilschen: Ein Dorf singt und spielt. Volksmusik aus Bergam im Hochwald im Thüringer Wald. — 19.40: Auslandsdeutschland und Olympia-Plakat 1936. — 20.10: Aus der Trube des Königsbautzener Bandboten: Im Dezember. — 21.00: Wir bitten zum Tanz! — 22.30: Eine kleine Nacht. — 23.00-24.00: Tanzmusik.

#### Reichsender Leipzig

5.55: Für den Bauern. — 6.00: Chor,

### Mitteilungen der NSDAP.

#### Dienst der Politischen Leiter

Heute abend 19.45 Uhr sollen alle Politischen Leiter an „Stadt Treseburg“ zur Teilnahme an der öffentlichen Versammlung im „Sportpalast“ mit dem Vortrag des Ig. Uhde über das Thema „Abteilungen, Land und Leute“. Marchantritt I mit Marsch).



# Beilage zum frankenberger Tageblatt

Nr. 280

Montag, den 2. Dezember 1935

94. Jahrgang

## Im Zeichen des olympischen Friedens

Der Reichssportführer spricht im Comité France-Allemagne

Die erste große Veranstaltung des kürzlich gegründeten Comité France-Allemagne fand in Paris statt, in deren Mittelpunkt ein in französischer Sprache gehaltener Vortrag des Reichssportführers stand. Der Abend verlief außerordentlich befriedigend und bot den zahlreichen erschienenen Franzosen und Deutschen Gelegenheit zu einem angeregten Gedankenaustausch. Unter den Anwesenden sah man neben dem Reichssportführer und seinen Begleitern und dem deutschen Botschafterpaar die leitenden Persönlichkeiten des Comité France-Allemagne unter Führung des Kommandanten L'Hopital und der Deutsch-Französischen Gesellschaft wie Staatsrat von Stauff, Prof. von Arnim und Reichskriegsverfahrer Oberstboden. Auch der Präsident des französischen Olympiade-Komitees, Massard, und mehrere französische Abgeordnete wohnten dem Empfang bei.

Nachdem von dem Präsidenten des Comité France-Allemagne ein Hoch auf den Freiheit und von dem deutschen Botschafter ein Hoch auf den Präsidenten der französischen Republik ausgebracht worden war, hielt Kommandant L'Hopital eine heraldische Begrüßungsrede, in der er alle Gäste willkommen hieß. Er bat die Vorstandsmitglieder des Deutsch-Französischen Gesellschaft, ihren Mitarbeitern in Berlin zu sagen, welche Bedeutung das Comité France-Allemagne ihrer Arbeit beimasse.

Das Ziel der Arbeit habe man sich die Förderung der privaten und öffentlichen Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland auf allen Gebieten gelegt, insbesondere in geistiger, wissenschaftlicher, künstlerischer und sportlicher Hinsicht, um durch ein besseres gegenseitiges Verstehen zur Festigung des europäischen Friedens beizutragen (Beispiel). Möge man auf beiden Seiten der Grenze die Pflicht verstehen, die sich allen stellt: für die kommende Generation eine bessere Zeit vorzubereiten, in der jeder durch seine Arbeit sich einen Platz an der Sonne schaffen könne.

Die Vaterlandsliebe, die jeden Staatsbürgen befehlen müsse, habe nicht ein Missverstehen der anderen Länder zur Folge. Man müsse hoffen, daß ein Tag kommen werde, an dem die beiden großen Länder in der Erkenntnis der Bedeutung der Sicherheit und des Friedens eine vertrauensvolle Zusammenarbeit aufnehmen könnten. Frankreich sei vorsichtig in seinen Freundschaften, aber diese Vorsicht sei eine Gewalt seiner Treue. Seine ganze Geschichte beweise dies.

Es sei ein glücklicher Umstand, daß diese erste Zusammenkunft im Zeichen der großen, Jahrtausende alten Veranstaltung der Olympischen Spiele steht. Denn man bedachte, der gemeinsame Tätigkeit die beiden wesentlichen Eigenschaften des Sports zugrunde zu legen: die Offenheit und die Qualität.

### Professor von Arnim

Redete dem Vortredner und führte u. a. aus, daß die gleichzeitige Gründung der Deutsch-Französischen Gesellschaft in Paris und Berlin zufällig erfolgt sei. Stein Rüf über sei die Tatsache, daß auf beiden Seiten die Gründung von Kriegsteilnehmern vorgenommen worden sei, denn sie feierten die Verluste und Leidens des Krieges, die Trauer der Frauen und wünschten, daß der Krieg die Ausrottung der Jugend bedeutet und damit das Wohl der Völker trifft. Professor von Arnim sprach keine Neberaerzung aus, daß

die Völker ihr Lebenstricht ohne Kriege durch die Reinheit ihres Willens durchsetzen könnten.

Deutschland habe Achtung vor dem Lebensrecht der anderen Völker. Deutschland sei ein Bollwerk gegen den Nationalsozialismus und damit ein Schutz für ganz Europa.

Die Aufgabe der Deutsch-Französischen Gesellschaft sei, einen beschleunigen Anfang zu machen und Gleichartigkeit in allen arbeitenden Schichten der Völker zu suchen. Möge so schnell der Redner unter allgemeinem Beifall, ein günstiger Stern über unsern Bestrebungen wachsen, deren Ziel der Friede der Menschheit ist.

### Die Rede von Eschammer-Ostens

Au dem Beispiel der Antike erkennen wir, daß die Leibesübungen schlechthogen zu den großen Bildungszielen der Menschheit gehören und daß, so wichtig eine Erziehung vom Geiste ist, eine Erziehung vom Leibe nicht minder wichtig ist. Bildung und Erziehung können nicht in allen Völkern gleich sein. Die Entwicklung in Deutschland hat nicht dazu geführt, wie vielfach im Ausland die Anteil vertreten wird, der Betrieb der Leibesübungen sei bald oder ganz verstaatlicht worden und die deutsche Jugend werde auf die Blöße und in die Hallen kommandiert.

Mein, an dem grundlegenden Prinzip der Freiwilligkeit wurde und wird nicht gerüht.

Der Reichssportführer beschrieb sodann in jungen Jungen die Entwicklung der deutschen Leibesübungen und die Lage bis zum totalen Umbruch, um dann den Aufbau und die Ordnung im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen zu schildern. Dem Grundprinzip der neuen deutschen Sportförderung entsprechend, habe der Staat ebensoviel den Sport selbst zu machen, wie er etwa selbst Wirtschaft zu treiben, die Kunst auszuüben oder die Natur selbst zu bestimmen habe. Er habe lediglich die Aufgabe des Überwachung. Nach Darlegung des Gesamtzweckes der Leibesübungen, der sich aus den vier Teilzwecken Erziehungs- und Bildungszweck, "Gesundheitszweck", "Kunstzweck" und "Schönheitszweck" zusammensetze, ging der Reichssportführer auf Missverständnisse des Auslands ein und führte aus:

"Ich weiß, daß es über nichts mehr Missverständnisse geben könnte als gerade darüber, daß wir uns zu einer Bejahung des Kampfszwecks des Sports bekennen.

Ich möchte deswegen eine französische Stimmung für mich sprechen lassen. Am 19. März d. J. schrieb eines der großen französischen Sportblätter erfreulich eine französisch-deutsche Sportbewegung: 'Der Sport hat gestern alles vereint: das Spiel mit seinen sportlichen Leistungen, mit keiner Rottwendlichkeit der

schnellen geistigen Kombination, die Liebe zu dem lebhaften Spiel der Rahmen, den Respekt vor demjenigen, den man zu Unrecht 'Gegner' nennt und der nur, demselben Ideal folgend, sich eine leichte Überlegenheit erlämpft'.

Ich sehe nicht an, zu erklären, daß ich die Tendenz der deutschen Aussicht über den Zweck der Leibesübungen vollständig in den Worten des Franzosen wiedergefunden habe; den Respekt vor demjenigen, den man zu Unrecht Gegner nennt, und der, nur demselben Ideal nachstrebt, sich eine leichte Überlegenheit erlämpft.

Es ist mir in ausländischen Zeitungen immer wieder gesagt worden, ich hätte den deutschen Sport politisiert. Wahnsinn! Ich befenne mich schuldig, daß getan zu haben. Allerdings in einem ganz anderen Sinne, als man es von mir behauptet.

Ich habe den Willen und die Liebe für die Leibesübungen in Deutschland neu entdeckt. Ich habe die Jugend in Begeisterung versetzt, das ist in der Tat eine politische Handlung. Wenn die Leibesübungen selbst auch alles andere als politisch sind, so rufen sie dennoch durch den größeren oder geringeren Grad ihres Vorhandenseins eine politische Wirkung herbei.

Aber politische Geschäfte kann man mit dem Sport nicht machen, und wir denken in Deutschland an nichts weniger als daran, das zu tun.

Der Sport spricht die Sprache des Herzens; wenn durch eine solche menschliche Aussprache über die Grenzen der Völker hinweg das Versöhnung geschildert wird, dann freilich wird auch eine politische Wirkung erzielt. Den Vorwurf, in diesem Sinne den Leibesübungen eine politische Mission zuzuordnen, nehme ich gern auf mich."

Abschließend sprach der Reichssportführer über die olympische Idee und die Olympischen

Spiele Berlin 1936. Er hob hervor, daß noch nie in der Geschichte der modernen Olympischen Spiele sich ein Staatsoberhaupt mit solchem Enthusiasmus für sie eingesetzt habe wie der Führer und Reichsführer, und daß das ganze deutsche Volk bemüht sei, für die Olympischen Spiele Kampffähigkeit zu erreichen, die der Würde und Größe dieser Spiele entsprechen.

Der Präsident des Französischen Olympischen Ausschusses, Massard, dankte dem Reichssportführer für seine mit grohem Beifall aufgenommenen Ausführungen, beglückwünschte den Präsidenten des Deutschen Olympia-Ausschusses zu der vorsichtigen Organisation der Olympischen Spiele und erhob sein Glas auf das Gelingen der Olympiade 1936.

### Der Reichssportführer bei Laval

Empfangsabend des französischen Olympia-Komitees.

Der französische Ministerpräsident Laval empfing den deutschen Reichssportführer von Eschammer und Ostens, der von dem deutschen Botschafter Roland Köster begleitet war. Laval dankte dem Reichssportführer für seine Ausführungen über die Vorbereitungen der Olympischen Spiele, denen er lebhafte Interesse entgegenbringe. Der Reichssportführer wies bei der Unterhaltung besonders auf die Friedensaufgabe der Olympischen Spiele hin und versicherte dem Ministerpräsidenten, daß sowohl die aktiven französischen Sportler wie auch die französischen Gäste in Deutschland herzlich willkommen seien.

Weiter veranlaßten der deutsche Botschafter und das französische Olympia-Komitee Empfang durch das französische Olympia-Komitee, betonte der Reichssportführer, er habe sich, obwohl er Paris zum ersten Male besucht, sofort wie zu Hause gefühlt, denn die Leiter des Sports bildeten eine große Familie in der Welt, die vom Kampfgeist beeindruckt sei, jeder im Dienst der Ehre seines Vaterlandes und treu der Devise der Olympischen Spiele.

### Judenfeindliche Kundgebungen in Völklingen

Schwere Zusammenstöße mit der Polizei.

In den letzten Tagen kam es im Kreis Opozno in der polnischen Woiwodschaft Kaschau in mehreren Ortschaften zu Markttagen zu größeren jüdenfeindlichen Kundgebungen. In zwei Ortschaften wurden jüdische Markttände zerstört, die Waren gestohlen, einzelne Juden verprügelt und Schreiben in jüdischen Häusern eingeschlagen.

Zu schweren Zusammenstößen kam es in der Nähe von Opozno mit einer zur Verstärkung herbeigeholten Polizeiabteilung, die von Dorfbewohnern angegriffen wurde. Nachdem eine Warnungsalade erfolglos geblieben war und aus der Menge Revolvergeschüsse fielen, machte auch die Polizei von der Schußwaffe Gebrauch. Vier Leute wurden getötet und eine Anzahl verwundet.

## ein gütlichnezugewidmetes Oldenburger und Münchner - Kundgebung

finden Sie in reicher Auswahl bei S. O. Hoffnung, Markt 9.

### Thomas Bernow und seine Söhne

Roman von Kurt Rothberg.  
Copyright by Karl Köster & Co.,  
Berlin-Zehlendorf.

43 (Nachdruck verboten)

Papa Briggmanns beschloß, der Angelegenheit, die ihm langsam unheimlich wurde, vorsichtig zu Leibe zu rücken.

"Ich werde nur noch ein halbes Jahr hier sein, dann geht es nach Amerika zurück,"

Harry Bernow verstand. Der alte Herr erwartete von ihm endlich eine Erklärung. Es kannte sie auch verlangen, nachdem er, Harry, sich doch deutlich hatte machen lassen, daß er gehen kann. Doch warum sei ihm eine Erklärung so schwer?

Harry redete sich, daß Herr Briggmanns sehr fragt: "Walter Briggmanns, darf ich morgen früh zu Ihnen kommen? Ich möchte Sie etwas fragen."

Herr Briggmanns verbarg seine Freude, drückte Bernow nur die Hand und meinte: "Ich habe nichts zu Ihrer Verfügung."

„Zehn Jahre und eine längere Unterhaltung war ausgeschlossen. Harry Bernow kannte die meisten. Man zog ihn auch sofort in ein Gespräch. Sein Intuition, Niels Brenden, fragte ihn leise: „Darf man bald gratulieren? Du bist ja sieben hier im Hause. Eigentlich hätte ich dich mein Lieber.“

„Warum?“ fragte Harry Bernow ganz erstaunt.

„Weil ich mich gründlich in das reizende Mädchen verliebt habe, das du mir jetzt wegnehmen wirst.“

Bernow gab ihm die Hand. „Versuch deinen Hals, noch ist es Zeit.“

Niels Brenden sah an seiner langen Gestalt herab, schielte dann neidisch auf Bernows elegante Figur, brummte mißgeküsst: „Läßt du

den Hahn im Futtertal, mein Lieber. Mich nimmt sie nicht, nachdem sie Ihr Herzchen an sich verloren hat.“

Harry Bernow blieb ihr nachdenklich an. Dann meinte er: „Ich würde dir gern zu deinem Glück verhelfen. Was aber soll man tun?“

„Läßt sein,“ wehrte der andere resigniert, „so was muß von selber kommen. Es hätte gar keinen Zweck, wenn du mich ihr anbieten würdest wie eine Ware, die man bis über den grünen Alpen lädt. Ich werde mich eben beschließen, dann macht man sich wenigstens nicht lächerlich.“

Harry ging nicht mehr auf das Thema ein, aber in seinem Gesicht blieb der nachdenkliche Zug.

Ein Fest im Hause Mäster Briggmanns war fast ein Ereignis. Man spürte den Reichtum, der nie diskret verbarg, und fühlte sich unendlich wohl inmitten der frohen, sorglosen Menschen, die es verstanden, einem jeden begegnen zu machen, daß man ihm am meisten vertraue. Man lachte später, und Harry sah in das reizende Gesicht Elizas, das ein wenig rot zu ihm erhoben war. Die Gäste lächelten direkt. Harry Bernow aber wahrte noch immer stift eine Grenze, die jederzeit den Schluss zuläßt, daß man sich eben doch vielleicht geirrt habe. Dabei dachte er: „Der tolle Brenden. Wie sonderbar doch das Leben ist. Und gerade heute, wo ich fest entschlossen war, um Eliza zu werben, sagt er mir das.“

Harry Bernow dachte, während er Eliza im Arm hielt, an einen anderen Ton. An jenes Atelierfest! Da hatten auch ein paar blaue Mädchenaugen hell hoffend in die seinen geschaut. Ratjas Augen! Ratja, die heute schon Weiberbergs Frau war oder es in nächster Zeit würde! Sein Gesicht sah plötzlich direkt finster aus, daß das junge Mädchen ihn ganz entsetzt ansah. Er muhte sich, über sich selbst erschrocken, ein Gespräch in Gang zu bringen, konnte es aber nicht anders, daß seine

Gedanken immer wieder aus dem reichen Hause fortirrten, heim, nach Deutschland, in die kleine Wohnung des alten Musters, wo Ratja war, vielleicht noch war! Vielleicht auch nicht!

Harry Bernow schwieg leise, und Eliza Briggmann wußte auf einmal, daß zwischen ihr und Harry Bernow etwas stand, was ihre Liebe niemals niederschmelzen konnte.

Als sie später mit Niels Brenden tanzte, fragte sie ihn, ob sein Freund immer etwas schwermütig sei.

Niels Brenden blieb nicht sonderlich geistreich auf diese Frage der jungen Dame. Aber er muhte antworten. Heißes Pech, er konnte ihr doch nicht sagen, wie Bernow und er getötet, und daß einer, der schwermütig war, unmöglich als ein Casanova schlimmster Sorte verloben sein konnte. So meinte er vorsichtig: „Schwermütig. Miss Briggmanns? Ob das der richtige Ausdruck ist? Harry Bernow leidet unter irgend etwas schwer. Er spricht sich nicht aus. Vielleicht ist es ein Zwist mit seinem Vater.“

Niels Brenden bewies in diesem Augenblick wahre Freundschaft, denn er wußte, was Harry Bernow in die Fremde getrieben.

Eliza Briggmann fragte: „Er lacht so selten? Lachen Sie gern?“

„Ja, ich lache gern. Ich meine, das Leben ist schwer genug, man soll es sich nicht unnötig noch selbst verderben.“

Die beiden jungen Menschen sprachen noch eine ganze Weile über diesen Punkt. Harry Bernow dachte: „Wenn Miss Eliza singt, dann nimmt sie Brenden. Er ist ein guter, fröhlicher Junge, selbst reich, immer fröhlich und pocht seiner ganzen Veranlagung nach viel besser zu ihr wie ich.“

Als er sich an diesem Abend von Eliza verabschiedete, sah sie nicht so schriftlich zu ihm auf wie sonst. Da lächelte er, als er es bemerkte.

Vorlong ging er durch die Winternacht nach Hause. Er verschmähte es, zu fahren. Nach

einer Stunde kam er daheim im Hotel an. Höflich kam ihm der Portier entgegen. Bernow wechselte ein paar freundliche Worte mit ihm. Dann fuhr er mit dem Lift hinauf in den ersten Stock und betrat kurz Zeit später sein Zimmer. Während er ablegte, dachte er an daheim. Jetzt stand dort das Weihnachtsfest vor der Tür. Ein doppeltes Fest war es diesmal. Würden sie ihm sein Fernbleiben über vermerken?

Harry Bernow lachte bitter. Und wenn, dann konnte er es nicht ändern. Er fühlte sich anwärts, die glücklichen Menschen daheim zu sehen, ihr Glück zu spüren und doch weitestgehend vom eigenen Glück entfernt zu sein. Er könnte ihnen alles Gute, freute sich ehrlich an der jungen Liebe der Brüder, war froh über das Glück, das der Vater nun so spät noch gefunden, aber hin konnte er nicht! Er durfte Ratja Egenhof begegnen können. Das durfte nicht sein.

Harry Bernow schritt hin und her. Wieder hatte er sich etwas Gutes, Großes verscherzt.

Aber er konnte es nicht ändern. Er kannte sich viel zu gut. Eine Ehe ohne Liebe würde für ihn zur Hölle. Und doch war er heute mehr daran gewesen, dem qualvollen Zustand ein Ende zu machen und Eliza zwischen sich und die Erinnerung zu stellen.

Aber wäre das denn nicht eine riesengroße Sünde gewesen? War es nicht viel besser für sie alle beide, wenn er mit dieser inneren Unzufriedenheit allein blieb?

Bernow trat neben Fenster und an den Schreibtisch. Ein paar Briefe von Freunden. Einladungen für die nächsten Tage. Er lächelte müde. Was waren ihm diese Einladungen? Nichts! Aber man nahm an, weil der gesellschaftliche Drill es so bestimmte, man sah sich den ganzen Abend zu Leuten, denen diese Zusammenkünfte alles waren.

(Schluß folgt.)

# Aus Heimat und Vaterland

Frankenberg, 2. Dezember 1935.  
Arbeitsausgleich Weihnachten 1935

Wie im Vorjahr soll es den Betriebsführern und Geselschaftern der gewerblichen Betriebe auch in diesem Jahr ermöglicht werden, den in den Weihnachtstagen entstehenden Produktions- und Verdienstaussfall nach Möglichkeit auszugleichen.

Der sächsische Minister für Wirtschaft und Arbeit hat deshalb genehmigt, daß die am 23., 24., 25., 26. und 31. Dezember 1935 etwa ausfallenden Arbeitsstunden im Dezember d. J. vor oder im Januar n. J. nachgearbeitet werden dürfen. Darüber hinaus ist es erlaubt, einen weiteren Arbeitstag und in Betrieben mit 30-stündiger oder längerer Wochenarbeitszeit noch einen zweiten Arbeitstag im dem angegebenen Zeitraum vor oder nachzuarbeiten. Die tägliche Mehrarbeit darf in allen Fällen zwei Stunden nicht übersteigen.

Eine gesetzliche Verpflichtung zur Zahlung eines Mehrarbeitszuschlags für die umgelegte Arbeitszeit besteht nicht.

**Wenn bei der kommendenziehung der Arbeitsbeschaffungskasse jedes Gewinnlos einzeln gezogen und aufgerufen würde, müßte ein Mann bei 8-stündiger Arbeitszeit 2 Monate lang die Gewinne auszuhalten. Er würde also erst Ende Februar den letzten Gewinn behaupten können.**

## Bei Unfällen nicht loslösbar werden

Auf Schritt und Tritt drohen dem Menschen Gefahren. Vorsicht und Geduldlichkeit ist bei allen Verrichtungen zu Hause und im Betrieb unerlässlich. Wenn sich aber ein plötzlicher Unfall ereignet, so ist, bis der Arzt zur Stelle ist, stets ein schnelles Handeln geboten. Kopfschläge kann das Leben nur vergroßern. Bei allen Arbeiten mit scharfslängigen Instrumenten können Verletzungen entstehen. Wenn dann das Blut nicht genügend zu fließen, legt man einen in heißen Salzwasser getränkten Wattebausch auf die Wunde, und das Blut hört sofort auf.



Der Maler der Romantik

Vor 125 Jahren, am 2. Dezember 1810, starb, kaum 30jährig, in Hamburg der Maler Philipp Otto Runge. Sein Name und sein Schaffen gehören der Zeit um das Jahr 1800 an, deren Familienleben in Runge einen feinsinnigen Schöpfer fand. Seine Aktionen „Die Tageszeiten“, die sich in der Hamburger Kunsthalle befinden, gelten als das Meisterstück seines Lebenswerkes. (Scherl Bilderdienst, M.)

## Zum Barbaratag am 4. Dezember

### Die Heilige der Feuerwerker und Mineure

Es ist ein alter Brauch; wir wissen nicht, woher er kommt, auch nicht, wie er sich gerade mit Barbara, der Heiligen von Kleinodien, verbindet; es muß wohl so sein, daß sich auch hier wie in so vielen anderen Fällen althermanisches Brauchtum mit christlichem Brauch verschmolzen und unscharf seines tieferen Sinnes bis auf den heutigen Tag erhalten hat. Martin Greif, einer der bedeutendsten deutschen Puristen der Jahrhundertwende, besingt den Brauch, der am Tag der heiligen Barbara, am 4. Dezember, geübt wird, in einem Gedicht, das auch vertont wurde und das fast ein Volkslied geworden ist:

„Am Barbaratage holt ich drei Feiglein vom Weihenbaum.  
Die sieht ich in eine Schale; Drei Wünsche sprach ich im Traum.  
Der erste, daß einer mich werbe, der zweite, daß er noch jung.  
Der dritte, daß er auch habe des Geldes wohl genug.  
Zu Weihnachten vor der Miete zwei Stoffeln nur blättern zur Frei — Ich weiß einen armen Gesellen, den nähm' ich, wie er ist!“

Was sonst dieses Lied ebenso wie viele andere Barbarasätze überall da, wo Barbarasymbole gehandelt werden, und das geschieht nicht nur in Deutschland vom Süden bis zum Norden, sondern auch in vielen anderen Ländern, in denen der Barbarafest, speziell im Mittelalter, in hoher Blüte stand. Barbarasachen, Barbaraspälen, Barbaraklöster sind damals in großer Menge erbaut worden,

haben die Reiter Feuer gesangen, soll man sofort das brennende Zeuge vom Leib an reißen oder sich in eine große Decke über Teppichhüllen und durch Wählen auf dem Fußboden das Feuer entzünden. Verbrennende Repertheiten sind mit Feuer über mit einer Lösung von Soda oder übermangansaurer Kali zu bestreichen. Nach das Auftragen von Feuer über einer bilden Webstühle ist gute Dienste. Am besten ist das Bedenken der Brandstille mit der Schmerzstillenden Brandblinde. Hat man sich den Arm oder Fuß verrenkt oder einen Knochen gebrochen, müssen das betreffende Glied und die angrenzenden Gelenke durch gutes Schienen und Festigung der Schienen durch Umwickeln von Tüchern in Ruhestellung gelegt werden. Zehen oder Gelenke des verletzten Gliedes müssen unbedingt untertrieben. Und dann das Verhalten bei Überraschungen! Tritt bei Überraschung eine starke Rötung des Kopfes ein, so legt man den Kranken, denn man die Reiter entfernt hat, mit hochgeklemmtem Kopf hin und befreit Gesicht und Brust mit kaltem Wasser. Bei bloßem Gesicht müssen die Beine hochgeklappt werden. Behandlung mit Kirschsaft oder Ähnlichem Wasser ist zu empfehlen. Bei einem Blutsturz hören die starken Blutungen gewöhnlich sofort auf, wenn man den Kranken vorsichtig auf dem Rücken legt und gleichzeitig beide Arme hoch über dem Hinterkopf, aber nicht über dem Scheitel, streckt. Ein paar Minuten soll tief Atmen geholt und die Faust so lange wie möglich angehalten werden.

## Neuer Leiter des Chemnitzer Rüttwaldkrankenhauses

Chemnitz. Der langjährige Leiter des Chemnitzer Stadtkrankenhauses Rüttwald, Obermedizinalrat Hofrat Professor Dr. Clemens tritt auf seinen eigenen Wunsch und Wunsches dieses Moments in den Ruhestand. Gleichzeitig wird der nach Düsseldorf berufene Vetter der Kinderabteilung, Dr. Grüninger aus dem südböhmischen Dienst scheiden. Die Leitung des Rüttwaldkrankenhauses übernimmt ab 1. Dezember Obermedizinalrat Dr. Hansen. Als Leiter der Kinderabteilung wurde Professor Dr. Schilling (Jena) und als Leiter der Kinderabteilung Oberarzt Dr. Huber (Berlin) berufen. Die feierliche Verabschiedung bzw. Einführung des neuen Leiters erfolgt am Sonnabendmittag durch Stadtrat Weindl im Saale des Rüttwaldkrankenhauses.

## 15 Hunde in der Röhre

Hohenstein-Ernstthal. Seit Tagen sind Häusliche Arbeiter und zwei Schneidersfrauen damit beschäftigt, die Wohnung der Eheleute Heinrich, die anscheinend geistig nicht mehr ganz normal sind, einer Säuberung zu unterziehen. Das Ehepaar hatte seit Jahren nicht davon gedacht, die Wohnung zu reinigen. Die Zimmer und Möbel waren völlig verbraucht, die Bettwäsche vollständig verworfen. Die Dienstleute waren von Ratten und Mäusen zerfressen, die bei der Säuberungsaktion zu Duhenden aus ihren Löchern heraustraten. In der Röhre hatte der Wohnungsinhaber zeitweise 15 Hunde und mehrere Hühner untergebracht. Die beiden Eheleute wurden zwecks Entlausung dem Krankenhaus zugeführt.

— Augustsburg. Der Reichsstatthalter besuchte am Donnerstag das Gasanstaltsgesellschaftsamt der Stadt zur Zeit etwa 220 politische Leiter weltanschaulich und kommanzialpolitisch gekennzeichneten. Hier sprach Gauleiter Martin Wutschmann zu den Teilnehmern des Lehrganges über den Nationalsozialismus als Glaubensbekenntnis und forderte sie unter Hinweis auf

die Toten der Bewegung auf, sich ihrer heiligen Aufgabe als Kinder und Apothek der Partei Adolf Hitlers bewußt zu sein. Insbesondere war die seit einigen Tagen in Sachsen wiedergekehrte Studienkommission auf Schloss Augustenburg eingetroffen, um die Errichtungen sowie den Dienstbetrieb dieser vorbildlichen Stütze nationalsozialistischer Erziehungsarbeit kennen zu lassen. Die ausländischen Gäste wurden von Gauleiter Wutschmann sowie von dem zu einem kurzen Besuch auf Schloss Augustenburg eingetroffenen Hauptdeputierten der NSDAP, Dr. Scherner, freundlich begrüßt und folgten sodann mit leichter großem Interesse der Führung Pg. Seiferts durch die Räume der Burg. Dann traten sie ihre Weiterreise durch Sachsen an.

— Mittweida. Am Mittwochabend wurde hier der tschechoslowakische Staatsangehörige Alfred Wills Stala festgenommen, der, obwohl er aus dem Reichsgebiet ausgewiesen ist, ohne Erlaubnis nach Deutschland zurückgekehrt war. Stala, der wegen Raubes bereits mit Justizhaus vorbestraft ist, soll zu einem Komplizen gewußt haben, daß er in der Mittweidaer Umgebung mehrere Raubüberfälle ausführte wollte. Er wird nun erneut über die Grenze abgeschoben. — Da sich hier der Besitzer eines Kraftwagens in betrunkenem Zustand befand, nahm ein Einwohner den Motorhausschlüssel des Wagens weg und übergab ihn einer Polizeistreife, die dem Kraftwagenfahrer die Weiterfahrt verbot. Dieser schaltete darauf den Wagen auf Leerlauf und fuhr rückwärts eine abschüssige Straße hinab, wobei er mit einem anderen Kraftwagen zusammenstieß. Beide Wagen wurden schwer beschädigt. Der betrunke Kraftwagenfahrer, der sich außerdem widergespielt benahm, konnte nur mit Müh der Polizeiwache zugeführt werden. — Ein Kraftwagenfahrer, der in rasendem Tempo durch eine Straße fuhr, war infolge der Geschwindigkeit seines Fahrzeuges nicht in der Lage, zwei ihm entgegenkommenden Gefährten auszuweichen. Er streifte das Sattelpferd des einen Gefährts und fuhr dann auf den Fußweg gegen einen Baum. Das Pferd wurde schwer verletzt. Das Auto wies starke Beschädigungen auf.

— Chemnitz. In Anwesenheit von Vertretern der Wehrmacht, der Partei und Behörden fand am Donnerstag nachmittag in herbstlicher Weise das Richtfest für die in Chemnitz-Hilbersdorf neu errichteten Kasernenbauten statt. Regierungsschatzmeister Tröger vom Heeresbauamt Chemnitz hielt dabei eine kurze Ansprache. Bauleitung und Arbeitschaft sonderten sich dann zum sozialräumlichen Zusammenkommen. Die neuen Kasernenbauten sind für eine Radfahrtenabteilung bestimmt. — Am Mittwochabend wurde auf der Leipziger Straße ein 84 Jahre alter Mann von einem LKW-Fahrer umgefahren. Der Verunglückte erlitt einen Schädelbruch und wurde ins Krankenhaus übergeführt, wo er nach kurzer Zeit verstirbt.

— Weissen. Die Polizei nahm einen 41 Jahre alten hässlichen Einwohner fest, der vor einigen Tagen nachts in eine Gänsefarm in Hirschfeld bei Rosslau eingestiegen war und sechs geschlachtete Gänse gestohlen hatte. Die Gänse konnten sich selbstständig und dem Bestohlenen zurückgegeben werden. Der Gestohlene wurde dem Weissen Amtsgericht zugeführt. — Am 1. Dezember jährt sich zum 75. Male der Tag der Inbetriebnahme der Zweigbahlinie Coswig—Weissen und damit des Bahnhofes Weissen. Die ursprünglich, im Jahre 1859/60 erbauten Bahnhofsanlagen sind mehrmals umgebaut und 1927 abgebrochen worden. Die genannte Bahnlinie ist erst 21 Jahre nach der Eröffnung der Linie Leipzig—Riesa—Dresden erbaut worden.

— Ronneburg bei Freiberg. Ein vier Jahre altes Kind verbrachte sich in einem unbewohnten Augenblick mit siedendem Wasser so schwer, daß es bald darauf verstarb.

babe mit ihrem Vater die sprengstoffartige Wirkung des Sprengers entdeckt und diese unähnliche Kenntnis, zum Beispiel Indischen Feuer, gegen die ihre Vaterstadt belagenden Vandalen angewandt.

So oder aus sonst einem geheimnisvollen Grunde wurde sie bald die Schutzpatronin der Kettenritter, Bergleute, Pulvermacher und, da sie sich immer geweigert hat, zu befehlen, auch aller ehelosen Frauen. Wel Unwetter und in Notvernot ruft der Landmann ihre Hilfe und Fürsprache an; Kirchenglocken, mit denen Feuer geläutet wird, tragen meistens ihren Namen. Auf französischen Kriegsschiffen heißt die Pulverammer noch heute Sainte-Barbe, und in manchem deutschen Städtedienst leben noch die Überreste eines St. Barbara-Turmes, der früher einmal als Pulverturm diente.

Im Mittelalter schlossen sich oft mehrere Dörste, die gewissermaßen mit ihrer Arbeit aufeinander angewiesen waren, zu den sogenannten Bruderschaften zusammen; so bildeten die Büchsenmacher, Bergmeister, Feldschäden, Pulvermacher, Stadtmehrte und wie sonst bei der Herstellung oder Bedienung der Beschütze tätig war, eine solche Bruderschaft, die alle Rechte wahrnahm, gegen seitige Hilfe leistete, die Standesordnung pflegte und vor allem die Kirchengeheimnisse und die Ausbildung ihrer „Brüder“ überwachte. Vor einigen Jahrzehnten gab es noch hier und da Vereinigungen unter dem Namen St. Barbara-Bruderschaft. Als vor rund 400 Jahren Karl V. in Spanien Artillerieschulen gründete, gab er ihnen ein Reglement, dessen 12. Artikel so lautete: „Wenn die Regel im Stud eingeführt wird, soll man das Bein des Kreuzes über der Mündung machen und die Hilfe der heiligen Barbara anrufen.“ Artikel 12 bestimmt: „Wer gegen das Gebot steht, soll der Bruderschaft der heiligen Barbara zwei Pfund Goldstücke berechnen.“

## Volkswirtschaft

### Nicht einheitlich

Bei sehr geringen Umsätzen verfehlte der Aktienmarkt der Berliner Effektenbörsen in nicht einheitlicher Haltung Montanwerte weitgehend zu und Abschläge bis zu 1%. Bei den Braunkohlen und Kaliwerken waren die Kursveränderungen nur geringfügig. Allgemein freundlicher lagen die Papiere des chemischen Marktes, und zwar gegen Rüttiger um 1%, Goldschmidt um 1% an; IG Farben gaben ihren Gewinnungsgewinn von 1% zum Teil wieder her. Von Elektroaffären waren Lieferungen, Deutscher Gas und RWE um 1 bis 1½ % verbessert; bei den übrigen Werken des Marches lagen die Gewinne unter 1%. Dabag und Norddeutscher Lloyd waren leicht gefestigt. Reichsbahn brödelte ab. Renten lagen ab ebenfalls sehr geringem Geschäft, aber freundlicher Grundstimmung zumeist unverändert.

Am Geldmarkt zog der Sac für Planwogel auf 3½ bis 3¾ % an. Von Deutschen waren Dollar und Euro international unverändert. Die amtlichen Berliner Notierungen lauteten 2,488 (2,488) und 12,265 (12,275).

Bela (Belgien) 42,02 (Geb.) 42,10 (Brief), dän. Krone 54,70 54,50, engl. Pfund 12,25 12,25, franz. Franken 16,365 16,405, holl. Gulden 106,13 106,47, usw. Dira 20,13 20,17, norm. Krone 61,51 61,63, österr. Schilling 48,95 49,05, poln. Złoty 46,90 46,90, schwed. Krone 63,16 63,28, schweiz. Franken 80,32 80,46, span. Peseta 33,92 33,94, tschech. Krone 10,27 10,29, Dollar 2,456 2,460.

### Neue Liquiditätsstärkung der Banken

Die jüchen erschienenen Oktoberblöcke der Bomber beweisen sehr einbruchsvoll, daß der Geld- und Kapitalmarkt die im September durchgeführte Inflationstransaktion des Reiches bereits völlig verdaut hat. Führte die Einschätzung auf, die Geldmarktbeträge im September zu einer nicht unbedeutlichen Verminderung der Bankdepots, so überwiesen in den Oktoberblöcken bereits wieder die Einlagenflüsse. Gleichzeitig konnten die Banken ihre Liquiditätsreserven in beträchtlichem Umfang wieder aufzufüllen, insbesondere ihren Bestand an Wechseln, von denen sie im November zur Finanzierung der Kreditorenabgaben größere Beträge abholen mußten, wieder erhöhen. Damit befinden sich die Banken in einer neuen, starken Bereitschaftsstellung, von der aus sie allen an sie herangetretenen Anforderungen zu entsprechen vermögen.



Das Haupt der nordchinesischen Autonomisten

Die treibende Kraft der Autonomiebewegung im Nordchina ist der frühere Gouverneur der Provinz Tschadar, General Sung Tschao-Yan, der auch mit dem japanischen General Dojora, dem vielgenannten Mann hinter den Kulissen, in dauernder Fühlung steht.

(Scherl Bilderdienst, M.)

Wie beliebt die jugendliche Heiligenfigur St. Barbara im Volke immer gewesen ist, bezeugen nicht nur die vielen Legenden, sondern auch die vielen Statuen und Bildnisse, die von bedeutenden Künstlern stammen, und nicht zuletzt die zahlreichen Bauernregeln, die sich an ihren Namen knüpfen: „Der Barbara-Tag muß sonnig sein“ sagt der Bauer, „wenn Winterhafer soll' geblühten“. Oder: „Nach Barbara geht's frieren an, kommt's früher, ist's nicht wohlgegangen!“

### Der heilige See schweigt...

Im tibetanischen Reich sind die einheimischen Mönchsträger und die Bevölkerung in großem Vertrübs, weil bisher die Suche nach dem neuen Dalai Lama, dem obersten weissten und geistlichen Herrscher, die nach altem Ritus vollzogen wird, vergeblich war. Es handelt sich um den Nachfolger des im Dezember 1933 verstorbenen Dalai Lama. Er muss nach den bestehenden Vorschriften ein Kind sein, das in demselben Augenblick geboren wurde, in dem der alte Lama starb. Im allgemeinen gilt die Zeit von 18 Monaten nach dem Tode des alten Herrschers als günstigste für die Ermitzung des rechten Nachfolgers. Dieser rechte Nachfolger aber wird aus der Zahl der von den Familien gemeldeten, in der vorchristlichen Zeit geborenen, durch eine feierliche Wallfahrt zum heiligen See von Kailas ermittelt. In seinem Wasser spiegelt sich den Mönchsträgern das Bild des neuen Herrschers, ja, sogar der Widerstrebe des Dädes seiner Geburt. Auch diesmal hatte sich eine Gesellschaftsführer, begleitet durch den Regenten und einige Staatsminister, in feierlicher Prozession zum heiligen See begeben, um dort ihre Gebete zu verrichten und auf das Seidchen zu warten. Der heilige See aber hat bisher geschwiegen.

# TURNEN SPORT SPIEL

Beilage zum Frankenberger Tageblatt

Nr. 47

Montag, den 2. Dezember

1935

## Eine Olympische Wiedergekehr

Von Hans Saalbach.

Auf dem Kongress des Internationalen Olympischen Komitees 1912 in Stockholm beantragte der Minister Villor von Podbiestki, als der damalige Präsident des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen, die Übertragung der 7. Olympischen Spiele 1916 für Berlin. Der Kongress stimmte zu, mit einer flammbenden Begeisterung fuhr Villor von Podbiestki in die deutsche Heimat zurück, beeindruckt von dem strahlenden Glanz und der Größe der Stockholmer Wettkämpfe, die eine neue olympische Epoche einleiteten und deren heiliges Feuer vier Jahre später in der Reichshauptstadt von neuem angezündet werden sollte. Die organisatorischen Vorbereitungen wurden unverzüglich aufgenommen. Nach geschäftig geführten Verhandlungen kam mit dem Berliner Turnverein ein Abzahlungsvertrag über ein Darlehen von 2,5 Millionen Mark zu stande, der Bau des Deutschen Stadions im Grunewald konnte beginnen, die erste olympische Schlacht war geschlagen. Im Dezember des gleichen Jahres wurde Dr. Carl Diem zum Generalsekretär der 7. Olympischen Spiele 1916 in Berlin ernannt. Er reiste sofort nach Stockholm, wo die Übergabe aller olympischen Waffen erfolgte, und noch ehe des Jahres letzte Stunde schlug, hatte das deutsche Organisationskomitee seine Arbeit aufgenommen.

Im Jahre 1913 unternahm Dr. Diem, Walter von Reichenau, der heutige Kommandierende General (als der Beauftragte des deutschen Heeres, in dem er als der sportfreudigste und sportverständigste Offizier galt) und der jetzige Reichstrainer Joseph Waitz, der damals noch kein Sportlehrer war, eine Studienreise nach Amerika, die vor allem den Zweck hatte, das Geheimnis der beispiellosen Erfolge der amerikanischen Sportsleute bei den vorausgegangenen Olympischen Spielen zu ergründen und die außerdem den Zweck verfolgte, einen Olympiatekner für die deutschen Sportsleute zu verpflichten. Das wurde, wie man vielleicht noch weiß, der Deutschenamerikaner Krönlein, dessen Arbeit außerordentlich fruchtbare trug und dessen erste Schüler neben Joseph Waitz auch Dörr und Abraham geworden sind. Als Diem aus den Staaten heimkehrte, setzte er seinen ganzen Einfluss ein, um das Spielplatzfest zu verwirken, das Gesetz blieb, bei der wenig sportfreudlichen Einstellung der damaligen Reichsbahndirektionen, aus, aber die Spielplätze entstanden an allen Enden und Enden, die Basis für den triumphalen Siegeszug der Leibesübungen nach dem jähdlichen Weltkrieg war geschaffen worden.

Die Vorbereitungen machten riesige Fortschritte. Auf dem Gelände des jetzt geschaffenen Reichssportfeldes sollte eine große Ausstellung stattfinden. Da, wo heute die Giebelung Olympia steht, wollte man die Trainingsportstätte für die Olympiateilnehmer schaffen, und als im Juni des Jahres 1914 in Paris der Olympische Kongress stattfand, konnte er mit einer lauten Begeisterung die Arbeitsberichte der Deutschen entgegennehmen. Die Ausschreibungen, schon fix und fertig gebracht, werden angenommen und für so gut befunden, daß sie fortan als die Standard-Ausschreibungen gelten sollten. Der Minister Podbiestki und sein Generalsekretär Diem, der unterdessen auch die Beratungen mit dem Baron Pierre de Coubertin geführt hatte, lehrten bestrebt und beglückt von dem nachhaltigen Erfolg ihrer bisherigen Organisationsarbeit Paris den Rücken — für sie galt es nun, den letzten Abschnitt der Vorbereitungen so zu Ende zu führen, wie er verhängnissvoll eingeleitet und schon ausgeführt wurde.

Das war im Juni 1914. Vier Wochen später loberte der Weltkongress die Olympischen Spiele 1916 sonder nicht Rott.

Das Feuer auf dem Marathonturm blieb aus.

Vier Jahre später verhallte der Donner der Geschütze. Der Pulsverlust verlor, schwärmten über die aufgewühlte Erde. Viele Jahre vergingen. In Antwerpen hatte man wieder das olympische Feuer angezündet und dann, wieder vier Jahre später, in Paris. Erst 1928 kam der olympische Friede. Deutschland zog mit seiner Jugend nach Amsterdam und 1932 nach Los Angeles. Wir erlebten den glorreichen Aufbruch des Dritten Reiches, und da inzwischen das Internationale Olympische Komitee die 11. Olympischen Spiele 1936 Deutschland und Berlin zuwinkte, wird uns das Glück zuteil, die Jugend der Welt zu einer Zeit zu uns zu rufen, wo sie ein neues, ein frisches, starkes und einiges Deutschland sehen und bewundern und verstehen lernen soll.

Zwanzig Jahre später erfüllt Deutschland seine olympische Mission. Nach zwei Jahrzehnten haben viele Männer, die schon vor der Zeitenwende die Organisation der Olympischen Spiele in Angriff nehmen konnten, das Glück

und die Genugtuung, eine Lebensaufgabe zu vollenden. Der Führer des Reiches, Adolf Hitler, übernimmt die Schirmherrschaft der Wettkämpfe. Er schenkt der Jugend der Welt und den modernen Olympischen Spielen das Schönste, das Größte, das erhabenste und das modernste Stadion, das Paradies des Kampfes, aus dessen gigantischen Gründen das Feuer des olympischen Friedens mächtig gen Himmels loben soll.

Das Stadion wird die Jahrhunderte überdauern. Vor mehr als zwanzig Jahren trugen die Pioniere der olympischen Bewegung Deutschlands Stein auf Stein zusammen. Eine Welt versamt, eine neue, bessere und eine zu-

fünfzigjährige erstand. Der nationalsozialistische Staat ließ die Saat ausgehen, die vor mehr als zwanzig Jahren zu feiern begann, die die Heere des Krieges vernichteten, die im Blute eines opferbestimmten Jugend ertrank und die nun, herlicher denn je, ihrer Reife entgegen geht.

Zwei Jahrzehnte — Welch eine Brüder!

### Tschwartztagung

des Kreises Chemnitzer Industriegebiet des Reichsbundes für Leibesübungen

Am 1. Advent kamen im „Rauhköppischen Vereinshaus“ in Chemnitz die Fachwartes des Kreises zur alljährlichen Arbeitstagung zusammen, um Rückblick auf das zu Ende gehende Jahr und seine turnerische und völkliche Arbeit und Ausschau auf die Arbeit im nahen neuen Gebiete getroffen zu werden.

Um Nachmittag kurz nach 14 Uhr eröffnete der Kreisoberturnwart Bräuer die allgemeine Sitzung sämtlicher Fachwartes, in der die Kreis- und einzelnen Fachgebiete ihren Bericht auf das zu Ende gehende Jahr gaben. Diese einzelnen Berichte, z.B. vom Kreisober-, Männer-, Frauen-, Volksturnwart usw., zeugten von fleißiger Arbeit, die im laufenden Jahre auf turnerischem Gebiete geleistet worden ist.

Der Kreisführer Kutsch, Chemnitz, begrüßte das erwähnte Gauverwaltungsmittel Stadtrat Gläser, Dresden. Der Kreisfachwart gab nochmals kund, daß die neuen Reichsbundtagungen am 1. Januar 1936 in Kraft treten. Er gab vor allen Dingen die wesentlichen Wendungen gegenüber den bisherigen Sitzungen des Deutschen Turnerbundes bekannt. Die verwaltungsmäßige Führung bleibe wie bisher. Die Deutsche Turnerbund blide im Reichsbund für Leibesübungen die Fachschaft I. Der Kreisoberturnwart konnte den bis zur Durchsetzung fertiggestellten Arbeitsplan für das neue Jahr nicht ausführlich vortragen, da er Bedenken hatte, daß die in Aussicht genommenen Termine durch die Pläne anderer Fachämter teilweise unmöglich werden könnten. Die weitere Entwicklung und die Belastigung von turnerischen Arbeitsplänen und turnerischen sonstigen Veranstaltungen muß in der nahen Zukunft von Fall zu Fall erfolgen. Die neuen Verhältnisse müssen sich erst stabilisieren. Betont wurde, daß im Jahre 1936 Unterkreisfeste für Turner und Sportler stattfinden sollen.

Es folgte schließlich eine schlägliche Erörterung derjenigen Turnerer, die ihr verantwortungsvolles Amt 25, 40 und 50 Jahre in treuer Treue verrichtet haben. Es war eine beträchtliche Anzahl verdienter Turner, die da ausgezeichnet wurden durch Bücherplakette und durch einige unter der höheren Stabsführung bei Reichsmeisterschaften zum Vortrag gebotene Goldmedaille der Kreisländerchaft. Es hat schon etwas für sich, wenn diese Männer mit Begeisterung ein halbes, ja ein ganzes Menschenleben seit an der Befreiung und der körperlichen Erziehung der deutschen Jugend arbeiten, ohne einen Lohn dafür zu be-anspruchen.

Zum Schluß wurden den etwa 500 Fachwartes aus dem großen Kreis des Chemnitzer Industriegebietes zwei Kurzfilme über die 75-Jahrfeier der DT. in Coburg und über den „Traum“ eines auf „Fahrt“ befindlichen Turnerknaben — eine recht lustige Angelegenheit — gezeigt.

Nach kurzen Abschiedsworten des Kreisoberturnwartes und dem Gruß an Führer und Vaterland wurde die arbeitsreiche und im Interesse der Erfüllung des deutschen Volkes liegende Tagung beendet. Auf der Tradition und der reichen Erfahrung der deutschen Turnerbund, der nunmehrige Fachschaft I im Reichsbund für Leibesübungen, wird der alte Sportgebiete umfassende Aus- und Ausbau des genannten Bundes vor sich gehen. Die Fachschaft I — Deutsche Turnerbund — wird weiter für Volk und Vaterland Großes zu leisten im Lande sein!

W.



Englands Fußball-Elf gegen Deutschland

Am Mittwoch, dem 4. Dezember, wird in London die deutsche Fußball-Nationalmannschaft gegen eine englische Mannschaft, die sich aus den stärksten Spielern des Inselreichs zusammensetzt, zum Kampf antreten. Die englische Mannschaft besteht aus folgenden Spielern: Obere Reihe von links nach rechts: Mose-Arsenal (Verteidiger), Carter-Sunderland (Halbträger), Tamell-Widdessbrough (Verteidiger), Hibbs-Birmingham (Torwart), der Mannschaftskapitän Hopgood-Arsenal (Verteidiger).

Zweite Reihe von links nach rechts: Cranston-Arsenal (rechter Flügel), Carter-Derby County (Mittelflächer), Bram-Manchester United (linker Flügel). Dritte Reihe von links nach rechts: Birrell-Widdessbrough (Rechtsaußen), Carter-Sunderland (Halbträger), Tamell-Widdessbrough (Mittelflächer), Westwood-Bolton Wanderters (Halbflügel), Bolton-Arsenal (Linksaufwärts). (Schörl Bilderdienst, M.)



Die deutsche Mannschaft aufgestellt

Die überall mit Spannung erwartete Aufstellung der deutschen Mannschaft für das Länderspiel am 4. Dezember in London ist nunmehr erfolgt: In der oberen Reihe (von links nach rechts) die Vertreter: Hanauer-Würzburg (rechts), TSV-Regensburg (Torwart), Mühlberg-Würzburg (Mitte), Hanau-Worms (links). In der mittleren Reihe die Flüger:

James-Düsseldorf (rechts), Goldknaemer-Würzburg (Mitte), Gramb-Königstein (links). In der unteren Reihe der Stürme: Lehner-Augsburg (rechts), Seppan-Schäffle (halbrechts), Hoffmann-Berndorf (Mitte), Rosenthal-Berndorf (halb-links), Rath-Worms (links). (Presse-Bild-Zentrale, M.)

### Die Reichs-Schwellenkämpfe der HJ.

Die Schwellenkämpfe der HJ werden in diesem Winter am 2. und 3. Februar 1936, wie im Vorjahr, in Reihenfolge im Allgäu ausgetragen. Die Wettkämpfe bestehen aus einem Mannschaftsorientierungslauf und einem Sprunglauf.

Für den Mannschaftsorientierungslauf kann jedes Gebiet in jeder Klasse eine Mannschaft melden. Jede Mannschaft, die aus fünf Jungen einschließlich Mannschaftsführer besteht, darf geschlossen und muß auch geschlossen im Zeitraum von einer Minute durchs Ziel gehen. Je nach den Altersklassen ist die Laufstrecke und der Schwierigkeitsgrad der Läufe verschieden. Der Lauf wird nach Rhythmus und Rante 1:25.000 durchgeführt, zudem werden einige Geländeverschiedenheiten zu überwinden sein. Darauf werden als Zielaufgaben Reuleauwürfe eingelegt.

Der Sprunglauf wird als Einzelwettbewerb durchgeführt. Jeder Springer hat zwei Sprünge. Die beiden Sprunganläufe lassen Sprünge bis zu 25 bzw. 40 Meter zu.

Die Mannschafts- und Sprungläufe werden in drei Klassen ausgetragen. Es sind in:

Klasse A: Jahrgang 1922 und 1923,  
Klasse B: Jahrgang 1917 und 1921,  
Klasse C: Jahrgang 1918 und 1919,  
Klasse D: Jahrgang 1917 und früher.

Beim Mannschaftslauf gilt die Mannschaftswertung. Sie wird errechnet aus der Zeit vom Start bis zu der Zeit, zu der das letzte Mannschaftsmitglied durchs Ziel geht. Beim Sprunglauf besteht dagegen die Einzelwertung.

